Abt. 1 № 31.30

Nr. 1

Vierteljährlich bei der Geschäftsstelle u. den allen Postanstalten 1,40 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,50 M., durch Briefträger 1,42 M.

Postzeitungsliste Nr. 5381.

Neue Westfälische Volks-Zeitung

30. Jahrgang

Anzeigengebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pf., für auswärts 15 Pf., Reklamen 25 Pf.

Erscheint sechsmal wöchentlich

Geschäftsstelle Ritterstr. 43. Fernsprecher Nr. 15.

Bielefeld

Dienstag, 2. Januar 1906.

Historischer Kalender.

2 Januar: Gregor VII. verbietet das Lesen der Bibel, 1080. — Christian Rauch, Bildhauer, geb 1777. — Lavater, zu Zürich gest. 1801. — Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen, stirbt; Wilhelm I besteigt den Thron, 1861. — Mézières ergibt sich den Deutschen, 1871 — Kapitulation von Port Arthur, 1905.

Zur Jahreswende.

Ein ereignisreiches Jahr scheidet von uns. Ernst ist die Lage, in der wir uns befinden und ernsten Zeiten gehen wir entgegen. Darum aber brauchen wir keinesfalls mit Pessimismus und Bangigkeit auf die Zukunft zu blicken, sondern können mit Vertrauen auf den allmächtigen Gott, der uns auch in dem jetzt zu Ende gehenden Jahre so gnädig geführt hat, mit Zuversicht auf die gerechte Sache und auf die Macht und Stärke unseres Vaterlandes den kommenden Dingen entgegensehen.

Wir haben in der Jahresfrist, die sich dem Ende zuneigt, Gutes und Schlimmes erfahren. Wir waren Zeugen der letzten blutigen Kämpfe im fernen Osten; aber wir konnten uns doch auch eines ungeahnt raschen Friedensschlusses zwischen Rußland und Japan freuen, eines Friedens, an dessen Zustandekommen unser Kaiser hervorragenden Anteil hatte. Wir haben mit tiefer Trauer, aber auch mit erhebendem Dankgefühle den Tod so manches Helden beklagt, der fern in Südwest- und Ost-Afrika im Kampfe mit den Eingeborenen sein Leben für das Vaterland lassen mußte. Aber wir haben die stolze Freude gehabt, das entbehrungsreiche, todesmutige Vorgehen unserer Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften in unseren Kolonialgebieten von Erfolg gekrönt und das Ende der Aufstände in nächste Nähe gerückt zu sehen.

Neidische und rachsüchtige Nachbarn hatten ein Bündnis geschlossen, um Deutschland zu überfallen. Sie suchten durch besondere Abmachungen in der Marokkofrage das Deutsche Reich zu isolieren und zu demütigen. Unserer Regierung gelang es, die Intrigen geschickt zu enthüllen und unserem Lande den gebührenden Respekt zu verschaffen. Frankreich mußte sich nicht nur zur Teilnahme an der Marokko-Konferenz bequemen, sondern sah sich auch gezwungen, dem Minister Delcassé, dem Kriegsschürer gegen Deutschland, den Laufpaß zu geben. Aus seinem Munde erfuhren wir, in wie unmittelbarer Kriegsgefahr wir in diesem Sommer gestanden haben. Ist auch das gegenseitige Mißtrauen zwischen den beteiligten Ländern noch nicht völlig geschwunden, hat auch die auswärtige Lage ihren Ernst beibehalten, so dürfen wir uns doch der Hoffnung hingeben, daß es den Anstrengungen unseres Kaisers und seines obersten Ratgebers, des Fürsten Bülow, gelingen wird, den Frieden zu erhalten.

Die trübe Finanzlage im Reiche hat uns in dem zu Ende gehenden Jahre schwere Sorgen gemacht. Aber auch hier eröffnet sich ein Lichtblick für die Zukunft; denn die Finanzvorlagen, mit deren Beratung der Reichstag nun beschäftigt ist, müssen und werden, wenn auch nicht zu einem völlig befriedigenden, so doch zu einem annehmbaren Ergebnis führen. Zudem sehen wir im kommenden Jahre dem Inkrafttreten der neuen Handelsverträge auf Grund unseres neuen Zolltarifes entgegen und dürfen hoffen, daß daraus vor allem der deutschen Landwirtschaft, dann aber auch der deutschen Industrie und dem deutschen Handel Segen erwachsen wird. Auch in dem verflossenen Jahre hat es an heftigen Agitationen gegen unsere Schutzzollpolitik nicht gefehlt. Die sogenannte Fleischnot ist von den Großhandels-Interessenten, unterstützt durch die agrarfeindliche Demagogenpresse, zu einer ungeheuren Volksverhetzung ausgenutzt worden; jedoch an der Festigkeit der Regierung, der aufrichtiger Dank seitens der Landwirte gebührt, scheiterten alle diese Machenschaften.

Das Jahr 1905 war an Arbeitskämpfen so reich wie keines seiner Vorgänger. Seit dem „Dreimillionen-Siege“ ist das Machtgefühl und die Anmaßung der sozialdemokratischen Organisationen ins Ungeheuerliche gewachsen. Zugleich aber nahm innerhalb der Sozialdemokratie der Radikalismus derart überhand, daß jetzt sozialdemokratische wie gewerkschaftliche Führer und Parteiorgane die heuchlerische Maske abwerfen und offen die Revolution vorbereiten. Die überaus trostlosen Vorgänge in dem benachbarten russischen Reiche haben die deutschen Sozialrevolutionäre in einen förmlichen Taumel versetzt. Die sozialdemokratische Presse tat das ihrige, unter Hinweis auf die russischen „Freiheitshelden“ die deutsche Arbeiterschaft zur Mißachtung der Staatsgewalt aufzuwiegeln. Schon ist, dank dieser Aufwiegelungen, in Dresden Blut geflossen; aber noch viel ernster werden die Folgen sein, wenn die organisierten Arbeiter sich dazu mißbrauchen ließen, gemäß dem Ukas der roten Internationale zur Verherrlichung der russischen Revolution am 21. oder 22 Januar „auf die Straße zu gehen“.

Die maßlose Dreistigkeit, mit welcher die sozialdemokratischen Führer gegenwärtig auftreten, bezweckt, dem Proletariat den Glauben beizubringen, daß die herrschende Gewalt von einer blassen Furcht vor der unüberwindlichen Sozialdemokratie beseelt sei. Dieser Glaube wird aber schwer enttäuscht werden, wenn die „Genossen“ zur Tat übergehen wollen. Zwar sind Reden, wie wir sie von dem badischen Führer der nationalliberalen Gesamtpartei und von dem Staatssekretär des Innern im Reichstage gehört haben, geeignet, als Ausdruck der Furcht vor sozialdemokratischen Demonstrationen mißbraucht zu werden; aber das können sich die Sozialdemokraten immerhin gesagt sein lassen, daß auch heute noch das bekannte Bismarck'sche Wort gilt: Der Deutsche fürchtet Gott, sonst nichts auf der Welt.

In dieser Gottesfurcht und in der Zuversicht auf unser Recht und auf unsere Kraft wollen wir das neue Jahr beginnen. Treu unserem Kaiser und Landesfürsten, ergeben unserem Vaterlande und in dem Bewußtsein gegen äußere und innere Feinde gerüstet zu sein, wollen wir den kommenden Ereignissen mit Ruhe und Gottvertrauen entgegenblicken. Möge der allmächtige Gott uns auch in dem neuen Jahre gnädig sein und Kaiser und Fürst, Vaterland und Volk unter seinen Schutz und Schirm nehmen!

Der preußische Staatshaushaltsetat für 1906

ist im Entwurfe fertiggestellt. Er enthält wieder eine Fülle von Neuerungen, dürfte jedoch, offiziöser Aeußerung zufolge, größere Ueberraschungen kaum bringen. Daß die Wohnungsgeldzuschüsse für die Unterbeamten eine Erhöhung erfahren werden, ist bereits bekannt, war auch nach dem man im Reiche in ähnlicher Weise vorgegangen war, selbstverständlich. Das bereits im Abgeordnetenhause in Beratung genommene Schulunterhaltungsgesetz wird, sein Zustandekommen vorausgesetzt, in seinen finanziellen Wirkungen erst im Etat für 1907 zur Erscheinung kommen, jedoch wird auch schon der Etat für 1906 einige auf die Schulverhältnisse bezügliche Aenderungen aufweisen. Dahin gehört in erster Reihe die Einstellung einer Summe von rund 3 Millionen Mark, durch die die insbesondere auf dem Lande bestehenden schlimmsten Härten und Ungleichheiten in der Lehrerbesoldung beseitigt werden sollen, sowie der Abwanderung der Lehrer und Lehrerinnen vom Lande nach der Stadt und vom Osten der Monarchie nach dem Westen entgegenzutreten beabsichtigt wird. Die Revision des Lehrerbesoldungsgesetzes ist bekanntlich einer späteren Zeit vorbehalten. Es gehört ferner hierhin die Summe von 2 Millionen Mark, die im Extraordinarium für Volksschulbauten in den Provinzen Westpreußen und Posen sowie im Regierungsbezirk Oppeln flüssig gemacht werden soll. Besonders mannigfaltig aber dürften sich die Neuforderungen im Etat der Eisenbahnverwaltung gestalten, für die nachträglich noch 17 Millionen Mark für im Etatsjahre 1905 angeschaffte bezw. anzuschaffende außeretatsmäßige Betriebsmittel zu bewilligen sein werden. Für die Beschaffung von Betriebsmitteln wird der Etat für 1906 nicht weniger als 160 Millionen Mk. vorsehen. Ist doch auch bei den Eisenbahndebatten der letzten Zeit im Abgeordnetenhause zur Bewältigung des Verkehrs von den verschiedensten Seiten die Erweiterung der Betriebsmittel gefordert worden. Zwei Millionen werden zur Verbesserung der Signaleinrichtungen eingleisiger Strecken angesetzt sein. Das Extraordinarium der Eisenbahnverwaltung wird besonders reich ausgestattet sein, es wird sich auf 146 Millionen Mark belaufen. Wenn man bedenkt, daß es 1897/98 erst mit 49 Millionen Mark ausgestattet war, so wird man den Fortschritt, der hier gemacht ist, ziffernmäßig abschätzen können. Selbstverständlich werden nicht bloß Kultus- und Eisenbahnetat, sondern auch die Etats der anderen Ressorts Neuforderungen aufweisen, so derjenige der Handels- und Gewerbeverwaltung im gewerblichen Fachschulwesen, für Rechtschutz usw., der der Justizverwaltung für Vermehrung der Richterstellen, für die Teilnahme an den staatswissenschaftlichen Kursen usw., der der Bauverwaltung für Neubauten u. a. m. Der Etatsentwurf für 1906 wird in der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses nach den Weihnachtsferien vom Finanzminister Frhrn. von Rheinbaben eingebracht und näher begründet werden. Da im Abgeordnetenhause die Absicht besteht, wie im Vorjahre auch diesmal die Dispositionen für die Etatsberatung im voraus festzustellen, so ist zu erwarten, daß auch der Etat für 1906 ebenso wie der diesjährige rechtzeitig im Landtage fertiggestellt werden wird.

Die rote Internationale

hat einen Aufruf erlassen, in welchem die Sozialdemokraten aller Länder aufgefordert werden, am 22. Januar oder wenigstens am Vorabend (Sonntag) Massenversammlungen abzuhalten und womöglich Umzüge zu veranstalten. Der Zweck dieser Demonstration ist angeblich, den Jahrestag des 22 Januar zu feiern, an dem Gapon, der feige Revolutionsheld, einen Massenumzug in Petersburg veranstaltete, der zu einem großen Blutbade führte. In Wirklichkeit soll aber die internationale Massendemonstration auch in den übrigen Ländern der organisierten „Genossen“ zu revolutionärem Handeln anspornen und gewissermaßen eine Parade über die Mannschaften darstellen, die als Kern der Operationstruppen für den Fall eines Generalstreiks zu betrachten sind. Die Herausforderung der roten Internationale ist eine unerhört starke. Wir sind jedoch der festen Ueberzeugung, daß ihr bei uns in Preußen wenigstens mit starker Faust entgegengetreten werden wird. Die Arbeiter dürfen auch nicht einen Augenblick darüber im Zweifel gelassen werden, daß Bebel und Singer unter keinen Umständen die Macht besitzen, der öffentlichen Ordnung zu trotzen und der Staatsgewalt ein Schnippchen zu schlagen. Bebel und Singer haben als deutsche Delegierte die revolutionäre Kundgebung der Internationale unterzeichnet; sie — die als Abgeordnete immun sind und auch sonst wohl für die Sicherheit ihrer werten Personen Sorge tragen werden — werden allein die Verantwortung übernehmen müssen, wenn die frech angezettelte Massendemonstration üble, vermutlich sehr üble, Folgen für die Beteiligten haben würde.

Eine recht bemerkenswerte, für unsere Versöhnungspolitiker lehrreiche Stelle in dem internationalen Aufrufe lautet: „Das ganze (russische) Reich ist von einer fortdauernden Revolution ergriffen. Ausstände folgen auf Ausstände. Keine Monatsfrist verstreicht, ohne daß neue Anstrengungen dem Zaren Zugeständnisse entreißen, die seinen endgültigen Sturz bereiten und unvermeidlich machen.“ Die Taktik der Zugeständnisse hat sich in der Tat gerade in Rußland als fördernd für die Revolution erwiesen. Mögen die Zugeständnisse durch Massendemonstrationen, Gewalttaten oder bloße Drohungen erzwungen werden, so sind sie doch immer nur ein Zeichen der Schwäche und dienen zur Ermutigung für ein weiteres, schärferes revolutionäres Vorgehen.

Rußland, Deutschland und England.

Zur Ernennung des Herrn v. Schön zum deutschen Botschafter in Petersburg schreibt die ‚Nowoje Wremja‘: „Die Ernennung v. Schöns, der in nahen persönlichen Beziehungen zum Deutschen Kaiser steht, ist ein Zeichen dafür, daß Wilhelm II ein offenes freundschaftliches Verhältnis zu Rußland zu schätzen weiß und die in letzter Zeit zwischen beiden Mächten erfolgte und durch die Entrevue von Björko bekräftigte Annäherung zwischen beiden Staaten noch weiter festigen will. Die Wahl des neuen deutschen Botschafters scheint uns eine sehr glückliche zu sein. Herr v. Schön genießt den Ruf einer sehr klugen Persönlichkeit mit großem politischen Horizont. Außerordentliche diplomatische Begabung hat er während der kurzen Zeit seines Aufenthalts in Kopenhagen dargetan. Es gelang ihm während dieser Zeit, das dänische Königshaus mit den Hohenzollern, zwischen denen wegen Schleswig-Holstein äußerst kalte Beziehungen bestanden, zu versöhnen. Dieses bedeutende Verdienst ist wohl der Hauptgrund dafür, daß die Wahl gerade auf Herrn v Schön gefallen ist. Die Ernennung des letzteren fällt fast mit der Ernennung Sir A. Nicholsons zum englischen Botschafter zusammen. Die ihm gegebenen Direktiven sind sehr ähnlich denjenigen Herrn v. Schöns. So wird denn Petersburg zu der Arena eines Wettstreits zweier bedeutender Diplomaten um eine Annäherung an Rußland. Es braucht nun wohl kaum betont zu werden wie ernst der gegenwärtige Augenblick ist, und wie wichtig nach all den von uns gemachten Fehlern jetzt eine Ausnutzung der politischen Lage im Interesse Rußlands ist. Ist aber auf eine solche zu hoffen, so lange das Ministerium des Aeußern in seinem jetzigen Personalbestande erhalten bleibt?“

Eines Kommentars bedarf diese Auslassung nicht.

Politische Nachrichten.

Aus dem Deutschen Reiche.

Berlin, 1. Januar.

Aus Anlaß des Jahreswechsels hat der Kaiser dem Regenten von Braunschweig ein Glückwunsch-Telegramm zugehen lassen. In demselben gedenkt der Kaiser mit warmen Worten der Aufnahme, die er hier gefunden hat. Der Schluß des Telegramms, den das amtliche Blatt ermächtigt ist, zu veröffentlichen, lautet: „Mit lebhafter Freude gedenke ich meines jüngsten Braunschweiger Aufenthalts und der freundlichen

Aufnahme an Deinem Hofe, wie der patriotischen Haltung der Bevölkerung des treuen Braunschweiger Landes. Nochmals herzlichen Dank! gez. Wilhelm I. R."

Die vom ‚Temps' berichteten Worte Kaiser Wilhelms betonten noch besonders, gerade wie die Rede des Prinzen Ludwig von Bayern, „la paix avec l'honneur" (den ehrenhaften Frieden). Diese charakteristische Stelle fehlt in dem Berichte des ‚Temps'.

Die Kaiserdeputation der Halloren ist in Berlin eingetroffen, um, einem alten Brauche gemäß, dem Kaiserpaare, dem kronprinzlichen Paare und den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses die Neujahrs-Glückwünsche und Geschenke der Salzwirkerbrüderschaft zu Thal in Halle a. S. zu überbringen. Die Abordnung ist diesmal zusammengesetzt aus den Siebe Meistern Richard Puppe (als Sprecher), Paul Moritz III. und Willi Frosch. Die Geschenke der Brüderschaft bestehen in etwa 100 Pfund hallescher Schlackwurst, Sooleiern, Salz und einem von einer Hallenserin gefertigten Neujahrsgedicht. Bei der kaiserlichen Familientafel am Neujahrstage wurden die in zierlichen Körbchen untergebrachte Wurst und die Sooleier als besondere Vergünstigung in einem Zwischengange von den Halloren selbst aufgetragen.

Wie die ‚Parole' mitteilt, haben Seine Majestät der Kaiser und König dem ersten stellvertretenden Vorsitzenden des Deutschen Kriegerbundes, Hauptmann d. L. Westphal, die nachgesuchte Verabschiedung aus Allerhöchstem Kriegsdienst unter ausnahmsweiser Verleihung des Charakters als Major in Gnaden gewährt.

Der Großherzog von Baden ist seit einigen Tagen an Bronchialkatarrh erkrankt und hütet das Bett, sein Befinden erregt aber bei den Aerzten keine Besorgnis.

Dem kürzlich verstorbenen früheren Unterstaatssekretär des Reichsschatzamtes Fischer widmet der ‚Reichsanz.' folgenden Nachruf: „Dem Heimgegangenen ist eine lange und ehrenvolle Beamtenlaufbahn beschieden gewesen.... Er hatte sich durch hohe Sachkunde, insbesondere auf allen Gebieten des Reichssteuerwesens, durch scharfes Urteil und großen Fleiß hervorragend betätigt, und sich namentlich auch in den beiden leitenden Stellungen beim Reichsschatzamt (zuerst als Direktor, von 1901 ab als Unterstaatssekretär) als ein Beamter von besonderer Tüchtigkeit und seltener Arbeitskraft erwiesen. Seiner Diensttätigkeit wurde infolge einer durch einen bedauerlichen Unglücksfall hervorgerufenen Krankheit im April d. J. ein vorzeitiges Ziel gesetzt. Der Allerhöchsten Anerkennung hatte von Fischer sich wiederholt zu erfreuen gehabt. Die letzte Auszeichnung durch Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat „Exzellenz" erhielt er im Dezember 1904."

Der Evangelische Oberkirchenrat veranstaltet, der ‚L. R.' zufolge, vom 10. bis 20. Januar einen Instruktionskursus „zur Einführung in das Verständnis der sozialen Frage und des Anteils der evangelischen Kirche an ihrer Lösung". Es sollen Vorträge gehalten werden, Besprechungen der Teilnehmer und Besichtigungen stattfinden. Die Vorträge finden in Berlin im Landeshause, Matthäikirchstraße, statt. Dieser Kursus ist der erste dieser Art, die Anregungen dazu sind auf der letzten Generalsynode gegeben worden.

Nach den Meldungen der letzten Tage ist die Wagengestellung in den Kohlenbezirken, die sich in der ersten Hälfte des Monats besonders im Ruhrbezirke günstiger gestaltet hatte, wieder nicht unerheblich hinter dem Bedarfe zurückgeblieben. Die Schwierigkeiten werden begreiflich, wenn man erwägt, daß im laufenden Monat von der Staatseisenbahnverwaltung an allen Gebrauchsstellen zusammen bis zu 18000 Wagen, das ist 28 v. H., mehr verlangt werden als zu der gleichen Zeit im Vorjahre. Einer solchen Steigerung in den Anforderungen hat von der Eisenbahnverwaltung allerdings nicht entsprochen werden können, obwohl auch ihre tatsächlichen Leistungen ganz erheblich die des Vorjahres übersteigen. Im November wurden 197633 offene Wagen, das ist rund 13 v. H., für Rüben sogar über 32 v. H. mehr gestellt als im vergangenen Jahre. Uebrigens werden zur Zeit in jedem Monat etwa 1600 neue Wagen in den Betrieb gestellt.

In Hamburg ist der Kampf um das hamburgische Wahlrecht in ein neues Stadium getreten. Der parlamentarische Ausschuß hat einen ausführlichen und sehr sorgfältig gearbeiteten Bericht über seine Beratungen und deren Ergebnisse der Bürgerschaft zugehen lassen, der in seinem allgemeinen Teile fast noch eindringlicher als die Senatsvorlage die sozialdemokratische Gefahr schildert, die die Handelsstadt Hamburg ihrem Niedergang entgegenführe, wenn nicht rechtzeitig dem drohenden Einfluß der Sozialdemokratie auf die hamburgische Gesetzgebung durch eine Aenderung des Wahlrechts vorgebeugt werde. Die wesentliche Aenderung gegenüber der Senatsvorlage ist das vom Ausschuß beantragte Zweiklassenwahlsystem, während der Senat drei Klassen vorgeschlagen hatte. Es wird damit gerechnet, daß die der zweiten Klasse zugewiesenen 24 Mandate der Sozialdemokratie zufallen.

In der Hamburger Börse wurde eine Versammlung abgehalten, die sich zu einer imposanten Kundgebung für freundschaftliche Beziehungen zwischen Deutschland und England gestaltete.

Dresden 29 Dez. 1905. Der während der Straßendemonstrationen in der Nacht zum 17. Dezember verhaftete 21jährige Metalldrucker Ernst Alwin Schreiber aus Scharfenstein wurde heute von der 6. Strafkammer wegen Aufruhr und Aufreizung zum tätlichen Angriff, wegen schwerer Beamtenbeleidigung und Straßenlärms, sowie wegen unbefugten Tragens eines Dolches zu drei Jahren Gefängnis und zwei Wochen Haft verurteilt.

Der Aufstand in Südwest-Afrika.

Der ‚Reichsanzeiger' veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 26. Dezember über die Einziehung von Stammes-Vermögen aufständisch gewesener Eingeborenen im Schutzgebiet.

Verluste: Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Reiter Georg Hollenbach ist am 26. Dezember 1905 im Lazarett zu Gochas am Typhus gestorben.

Aus dem Auslande.

Paris, 1. Jan. Der Bautenminister hat eine Kommission ernannt, welche ein Projekt für einen Kanal auszuarbeiten soll, der den atlantischen Ozean mit dem Mittelmeer verbindet. Der Minister will das Projekt baldmöglichst der Kammer unterbreiten.

Paris, 30. Dez. 1905. In dem Prozeß gegen die Antimilitaristen wurde das Urteil verkündet. U. a. wurde Professor Hervé zu 4 Jahren und Urbin Gobier zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Nach der Urteilsverkündigung kam es zu einem Tumult, die Angeklagten ergingen sich in Beleidigungen und Drohungen gegen Richter und Geschworene. Dann sangen sie im Verein mit anwesenden Freunden revolutionäre Lieder. Nach Verlassen des Gerichtsgebäudes begleitete eine große Menschenmasse die Verurteilten unter den Rufen: Nieder mit der Armee, nieder mit dem Vaterland. Es kam dabei zu einem Zusammenstoß zwischen den Demonstranten und der Polizei, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden.

Frankreich. Die Pariser katholischen Blätter veröffentliche Auszüge aus einem binnen kurzem erscheinenden Weißbuche des Vatikans. Das Weißbuch sucht nachzuweisen, daß die Schuld an dem Bruche zwischen dem Vatikan und der französischen Republik die verschiedenen Ministerien seit Waldeck-Rousseau treffe. In entschiedener Weise wird sodann der Vorwurf zurückgewiesen, daß der Heilige Stuhl die französische Republik bekämpft habe. Er habe im Gegenteil vieles zu Gunsten der Republik getan. Schließlich wird erklärt, daß Frankreich, wie übrigens auch die anderen Mächte, auf Grund internationaler Verträge wohl das Recht des Protektorats im Orient habe, aber die Möglichkeit, die Missionen anderer Nationalitäten, katholische Anstalten und eingeborene Christen zu beschützen, könne ihm tatsächlich nur durch den Willen des Heiligen Stuhles geboten werden.

Montenegro ist in die Reihe der Verfassungsstaaten getreten. In Cetinje wurde die erste montenegrinische Skuptschtina mit einer Thronrede eröffnet, die dem Lande verheißt, daß das verfassungsmäßige Regiment, das die bisherige patriarchalische Regierungsweise abgelöst hat, eine weitere Entwicklung im Geiste des Fortschritts bringen werde. Möge sich diese Verheißung erfüllen.

Rom. 30 Dez. Zu Unterstaatssekretären sind heute ernannt worden: Inneres Deputierter Facta; Aeußeres Deputierter Marchese di Rudrano, Justiz Deputierter Luigi Rossi; Finanzen Deputierter Girolama del Balze; Schatz Fasce; Krieg General Borro; Marine Konteradmiral Bianco; Unterricht Deputierte: Ziemen; Post und Telegraphen Deputierter Mira.

London, 29 Dez. Die Kommission, die eingesetzt war, eine Untersuchung über die Armeelieferungen während des Burenkrieges anzustellen, hat am Mittwoch diese Untersuchungen abgeschlossen, nachdem sie zu der Ueberzeugung gekommen war, daß eine gerichtliche Verfolgung einer Anzahl von Offizieren unvermeidlich ist. Die Namen der Betroffenden sind noch nicht bekannt gegeben worden, die Verhandlungen werden jedoch öffentlich geführt werden. Die Aussagen der Zeugen in Südafrika waren besonders schwer belastend. Einer der Lieferanten erklärte, es sei ganz unmöglich gewesen, ohne Bestechung über Lieferungen für die Armee zu verhandeln. Es wird noch einige Wochen dauern, ehe der unerquickliche Prozeß beginnt.

Rußland. Das ‚Peterab. Tel.-Bureau" meldet, die revolutionäre Bewegung in Rußland könne gegenwärtig als gebrochen angesehen werden. Sie sei vor der Gewalt zurückgewichen und habe sich bei der Bevölkerung in Mißkredit gesetzt. In Petersburg veröffentlicht die **Regierung** ein amtliches Kommuniqué, in welchem es heißt: „Die verschiedenen revolutionären Verbände erklären ihren Blättern, daß sie angesichts des Mißerfolges der von ihnen organisierten Aufstände sich entschlossen haben, ihre Tätigkeit einzustellen, um für den Beginn des kommenden Jahres eine allgemeine Erhebung ins Werk zu setzen. Diese Erklärungen sind geeignet, ängstliche oder schlecht unterrichtete Personen einzuschüchtern. Die Regierung erklärt daher, daß sie jetzt entschlossen sei, jede aufrührerische Bewegung energisch zu unterdrücken und vor keinem Mittel zurückzuschrecken, um einen Aufstand niederzuschlagen. Die Einwohner von Petersburg werden hierdurch aufgefordert, sich nicht einschüchtern zu lassen, für den Fall, daß aus Moskau geflüchtete Aufständische in Petersburg ihre Tätigkeit fortsetzen sollten." — In **Moskau** kehrt allmählich die Ruhe wieder ein, doch wurde noch bis zum Sonntag an einigen Punkten gekämpft. Man schätzt die an dem Aufstand beteiligt gewesenen revolutionäre auf 50000. Der Aufstand wurde hauptsächlich durch die Petersburger Garderegimenter niedergeworfen. Der Kern des Heeres scheint überall dem Zaren treu geblieben zu sein. In dem Geschäftshaus des Buchdruckereibesitzers Sytin hatten sich 600 Revolutionäre, hauptsächlich Setzer, mit Bomben, Revolvern, Mitrailleusen versehen verbarrikadiert. Die Druckerei wurde von drei Seiten mit Militär umringt und mit Artillerie beschossen. Aus dem Gebäude wurde mit Bomben geantwortet. Als die Revolutionäre einsahen, daß ihre Lage kritisch wurde, setzten sie das Gebäude in Brand und dank der entstandenen Panik gelang es ihnen, durch eine Seitengasse zu entkommen. In den Flammen sind viele Arbeiterfamilien und zahlreiche andere Personen, die im Hause wohnten umgekommen. Der hierbei zerstörte Wert wird auf mehrere Millionen Rubel beziffert. Am Sonntag wurde das Haus Kuprinski, in dem sich zahlreiche Revolutionäre verborgen hielten, von den Truppen erstürmt. Die Fabrik Schmid, in welcher die Revolutionäre ihr Hauptquartier aufgeschlagen hatten, ist von Artillerie in Brand geschossen worden, desgleichen mehrere Häuser, wobei eine Anzahl Revolutionäre verbrannten. Es wurde festgestellt, daß die revolutionären Führer die Banden organisiert und die Angriffspläne ausgearbeitet haben, ohne sich jedoch persönlich am Kampf zu beteiligen. In allen großen Druckereien wird wieder gearbeitet. Unterm 1. Januar wird aus Moskau gemeldet: Die Zahl der bei den Kämpfen im Staatsviertel Presnaja umgekommenen Revolutionäre wird auf 2000 angegeben, die Zahl der Verwundeten beträgt 5000 und die der Verhafteten über 1000. Die Artillerie ging so energisch vor, daß fast das ganze Viertel einem Schutthaufen gleicht. Die Bevölkerung unterstützte vielfach das Militär bei seinem Vorgehen gegen die Revolutionäre mit Rat und Tat. Der Geschäftsverkehr nimmt langsam wieder normale Formen an, auch die Trambahn verkehrt wieder regelmäßig, nur der Bahnverkehr erleidet noch Stockungen. — Aus den **Ostseeprovinzen** wird gemeldet: In Riga hat am 29. Dez. ein heftiger Straßenkampf stattgefunden, bei dem die Revolutionäre Erfolg hatten. In Reval wurden 70 Vertreter des Kongresses der Landgemeinden, in Moskau alle Mitglieder des sozialistisch-revolutionären Komitees verhaftet. Der Andrang

---

Kameradschaft.

Ein Bild aus dem Soldatenleben von Freifrau Adda v. Liliencron, geb. Freiin v. Wrangel.

62] (Nachdruck verboten.)

Nordenbeck konnte das durch die geöffnete Tür beobachten. Er sah auch Lottes Profil und die dunkeln Wimpern, die auf der bleichen Wange ruhten.

Allmählich verschwamm das Bild vor seinen Augen, und auch er versank in leisen Schlaf.

Als er wieder erwachte, suchte sein erster Blick das Mädchen, das nicht mehr im Sessel saß.

Vorsichtig stand er auf und ging leise zur Tür.

Was er da sah, erfüllte ihn mit einem Gefühle heiliger Andacht, wie er es als Kind gekannt hatte, wenn seine fromme Mutter an seinem Bette kniend das Abendgebet gesprochen hatte. Die Wimpern wurden ihm feucht. Er hielt gleichsam den Atem zurück, um durch keinen Laut die feierliche Stille zu stören.

Der Wärter schlief, aber Lotte wachte. Sie kniete am Bette, den Kopf auf die gefalteten Hände gestützt. Unendlich lieblich, kindlich und rein war der Ausdruck des blassen Gesichts.

Inniges Flehen, gläubiges Vertrauen sprach aus den grauen Augen. Nordenbeck schaute wie gebannt auf sie hin, und was dabei durch ihre Seele zog, darüber war er sich selbst nicht klar.

„Lotte!" Wie ein Hauch klang der Name durch die Stille. Er weckte drei Menschen aus ihrer Versunkenheit. Der Wärter erwachte und zog sich leise um nicht von Gerbach bemerkt zu werden, hinter dessen Bett zurück.

Durch Lottes Körper lief ein Zittern. Der freudige Schreck drohte sie zu übermannen.

„Fassung," raunte ihr Nordenbeck zu, der hereingetreten war. „Nun, Gerbach, Sie hatten etwas Kopfweh, was macht der Schädel?" erkundigte er sich völlig harmlos und setzte sich zu ihm. „Ich ging vorbei und wollte mal bei Ihnen einschauen. Da Sie selbst auch noch ruhen, so habe ich nichts dagegen, hier in diesem bequemen Stuhl erst mein Mittagsschläfchen zu halten. Machen Sie nur auch die Augen zu, und dann wollen wir sehen, wer den andern durch Schnarchen stört."

Nordenbeck hatte absichtlich so lang gesprochen, um Lotten Zeit zu lassen, sich zu fassen. Er beobachtete sie scharf.

Sie hatte das Gesicht in den Händen vergraben, er sah nur den blondlockigen Kopf und den langen Zopf, der auf dem Boden schleifte. Jetzt hob sie den Kopf. Sie hatte ein Lächeln heraufgezwungen.

„Theodor, nun mußt du dich sputen, zu schlafen. Du sollst ja zeigen, daß du was im Schlafen leisten kannst!"

Gerbach tastete nach seinem Kopfe. „Es ist doch was passirt!"

„Nichts von Bedeutung," wehrte Nordenbeck, „davon sprechen wir nachher, wenn wir ausgeschlafen haben. Fräulein Lotte, ich glaube Sie tun gut, uns jetzt der Nachmittagsruhe zu überlassen."

Er machte ihr ein unmerkliches Zeichen mit dem Kopfe und wies auf die Nebenstube hin.

Sie gehorchte ohne Widerrede.

Tiefe Stille senkte sich von neuem auf das Krankenzimmer, diesmal aber belebt durch die regelmäßigen Atemzüge des Hauptmanns, der wirklich eingeschlafen war.

In dem fahlen Grau des dämmernden Morgens standen Lotte und Nordenbeck, beide blaß und überrächtig und doch mit glücklichen Gesichtern neben dem Arzte.

„Danken Sie Gott, der die Sache so gnädig gewandt hat," sagte der alte Herr. „Das Schlimmste ist überwunden, nun können wir hoffnungsfreudig in die Zukunft sehen."

„Wollen Sie mir noch Obdach gewähren, Fräulein Lotte, bis ich zur Bahn muß, um Ihre Schwester zu empfangen?" bat Nordenbeck, als der Arzt sie verlassen hatte.

Lotte lächelte ihm zu. „Ich habe dafür gesorgt, daß Sie sich erst noch etwas stärken können."

Da saßen sie nun zu zweien am Kaffeetische, auf den die Hängelampe ihren hellen Schein warf. Im Ofen prasselte das Feuer, das Wasser im Kessel brodelte und Lotte schaltete in hausfräulicher Würde zwischen Tassen und Kannen umher.

„Ungemütlich!" sagte der junge Offizier und lehnte sich mit einem Seufzer des Behagens in den Stuhl zurück, während er zusah, wie Lotte seine Kaffeetasse zurechtmachte.

Wer hätte uns vor 24 Stunden gesagt, daß wir hier so sitzen würden!" meinte Nordenbeck und nahm die Tasse aus des Mädchens Hand.

(Fortsetzung folgt.)

deutsch-russischer Flüchtlinge nach Deutschland läßt nach. Drei deutsche Bürger in Riga gerieten in einem Lokal in einen politischen Wortwechsel mit drei Unbekannten. Diese verschwanden, kehrten aber nach einiger Zeit mit 12 bis 15 bewaffneten Männern wieder und führten die Deutschen aus dem Lokal. Sie verbanden den Bürgern die Augen und brachten sie ungehindert an die Peripherie der Stadt. Dort wurden zwei von den Deutschen einfach niedergeschossen. Der Dampfer „Livland" traf mit 76 Flüchtlingen in Lübeck ein. Durch ganz Ostpreußen ist jetzt die Hilfsaktion wohl organisiert. — Von sonstigen Meldungen aus Rußland notieren wir noch, daß die Dombrowaer Eisenbahnbrücken der Wien-Moskauer Bahn in die Luft gesprengt wurde und in Kiew, wo der Streik der Arbeiter wächst, aber alle Parteien Witte unterstützen fortdauernd Massenverhaftungen stattfinden.

Tanger, 30. Dez. Der Vertreter des Sultans für auswärtige Angelegenheiten ist von dem spanischen Gesandten amtlich davon in Kenntnis gesetzt worden, daß die Marokkokonferenz am 16. Januar in Algeciras eröffnet werden soll.

Kirche, Schule und Mission.

(Aus Altschau in Niederschlesien) wird vom 28. Dezember gemeldet: Heute fand in dem Betsaal der Anstalt „Kommet zu Jesu" eine Vorstandssitzung statt. In derselben fand für die Leitung der Gesamtanstalt die Wahl eines Geistlichen der Landeskirche statt. Mit 6 gegen 2 Stimmen erhielt die Majorität Herr Pastor Ernst Mühe in Merseburg (Provinz Sachsen) Sohn des bekannten ehemaligen Domspredigers Mühe in Naumburg a. S. Mit dieser Wahl endet die Arbeit des nun hochbejahrten Hausvaters Ruhmer, der dieses Werk in Verbindung mit mehreren frommen Männern gründete und dasselbe bis jetzt 38 Jahre hindurch leitete. — Die in Rede stehende Anstalt ist auch in unserem Leserkreise bekannt, deshalb wird diese Nachricht interessieren.

Aus dem Umsturzlager.

(Rote Neujahrswünsche.) Die Bielefelder sozialdemokratische „Volkswacht" bringt einen auf das Motiv: „Es ist eine Lust zu leben" gestimmten Neujahrsartikel, von dem wir ohne Kommentar den Schluß zur Beachtung höher hängen. Nach Aneignung des Falls des noch nicht erlegten russischen Bären fährt das Blatt fort:

„Und nun frazen wir die Genossen: Wäre nicht die Lage der proletarischen Kämpfer in Rußland weit günstiger, wenn hier in Preußen-Deutschland als Rückhalt ein Heer von fünf Millionen organisierter Proletarier stände, anstatt daß nur eben erst die erste Million überschritten ist? Aber das Versäumte kann und muß nachgeholt werden, denn es ist keine Frage, früher oder später wird die russische Bewegung der deutschen dringend benötigen. Wir aber, wie schon bemerkt, stehen hier in Preußen-Deutschland auch vor schicksalsschweren Zeiten. De Widersinn, daß ein Industrieland von einer agrarischen Junkerclique regiert wird, wird sich zur völligen Unmöglichkeit zuspitzen, und das wird geschehen mit dem Inkrafttreten der neuen industriefeindlichen und industrieschädlichen Handelsverträge. Wir werden unter der Wirkung dieser von den „staatserhaltenden" Parteien ins Leben gerufenen Handelsverträge eine revolutionäre Bewegung aller Industriearbeiter, auch der christlichen, denen die „christlichen" Parteien das Brot und Fleisch verteuert haben, erleben, daß es eben eine wahre Lust für uns Volksverhetzer sein wird, zu leben. Und da gilt es, zu arbeiten und zu organisieren, denn wenn auch Begeisterung nicht auf Flaschen gezogen werden kann, so ist es doch möglich, revolutionäre Energie in organisirte Kraft umzusetzen. Mit diesem Gelobnis wollen wir vergnügt in das neue Jahr hineinspazieren. Es muß, wenn es zum Zusammenbruch der Junkerherrlichkeit in Preußen-Deutschland kommt, die Organisation des Proletariats so mächtig sein, daß niemand ihm mehr die Diktatur streitig zu machen wagen darf." — Gut gebrüllt, Löwe!

Lokales und Provinzielles.

Bielefeld, 1. Jan. (Jubiläum.) Am 1. Januar 1906 beging Herr Gerichtsvollzieher L. Meichelt hier sein 25jähriges Jubiläum als Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Bielefeld.

(Zählung der Eisenbahnreisenden.) Als Zähltage, an welchen bei allen Zügen mit Personenreisenden gezählt werden, sind bestimmt worden: der 21. 22. und 23. Januar, der 21. 22. und 23. Februar, der 17., 18. und 19. März und 3., 4. und 5. April 1906.

hr. (In der letzten Repräsentanten-Sitzung der Altstädter Kirchengemeinde) wurden für Inventar der beiden neuerbauten Gemeindehäuser bis zu 7000 Mark bewilligt. Außerdem wurde die Zustimmung zur Auffassung einer zur Kaiserstraße entfallenden Grundfläche an die Stadt gegeben.

(Einschränkung des Betriebs.) Die Firma Kusemann und Comp. (Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen) hier selbst hat ihren Fabrikbetrieb, um der Ueberproduktion in ihren Spezialartikeln zu begegnen, mit dem heutigen Tage eingeschränkt, bezw. zum Teil für einige Zeit gänzlich stillgelegt.

(Kirchliche Nachrichten der Neustädter Gemeinde.) Im Jahre 1905 wurden 376 (391) Kinder getauft 195 Knaben, 181 Mädchen; 134 Paare (144) getraut; 99 beerdigt. Konfirmiert wurden 265 Kinder (274) 122 Knaben, 143 Mädchen. Die Zahl der Kommunikanten betrug 3339 (3275). Die Seelenzahl beträgt ca. 15600. Im Marienstift 42 siechte Frauen in 11519 Pflegetagen verpflegt. Im Luthersstift betrug die Zahl der Pfleglinge 315, die Pflegetage 31591. In den beiden Volksküchen wurden zus. 56629 l gutes Essens verabreicht. Den Kindergottesdienst besuchten durchschnittlich 1300 Kinder. In der Garnisongemeinde wurden 6 Kinder getauft (6); 2 (6) Paare getraut; 2 (2) Kinder konfirmiert. Die Zahl der Kommunikanten betrug 895 (880). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Vorjahr.

hr. (Kirchliche Statistik.) Im Jahre 1905 wurden getauft in der Paulusgemeinde 401 (376) Kinder, 202 Knaben 199 Mädchen, in der Petrusgemeinde 154 (161) Kinder, 69 Knaben 85 Mädchen; konfirmiert in der Paulusgemeinde 238 (209) Kinder, 127 Knaben 111 Mädchen, in der Petrusgemeinde 90 (95) Kinder, 46 Knaben 44 Mädchen; getraut in der Paulusgemeinde 140 (148) Paare, in der Petrusgemeinde 44 (45) Paare; kirchlich beerdigt in der Paulusgemeinde 105 (120) Personen, 55 männliche 50 weibliche, in der Petrusgemeinde 27 (31 Personen, 14 männliche 13 weibliche. Das heilige Abendmahl haben gefeiert 3341 (2840) Personen, 1225 männliche und 2116 weibliche.

(Der Kartenbrief) scheint nun doch bald seinem Schicksal verfallen zu sein. Von Jahr zu Jahr wird er weniger vom Publikum begehrt. In den wenigen Monaten seiner ersten Ausgabe, 1897, waren über 6 Millionen Stück abgesetzt worden. Im ersten vollen Jahre stieg deren Verbrauch auf mehr als 8 Millionen. Schon im Jahre 1899 wurde aber nur die Hälfte davon, etwas über 4 Millionen, verlangt. Im Jahre 1900 fiel die Zahl weiter auf 3 Millionen, 1901 auf 2½ Millionen. 1902 war der Verkauf um weitere 174000 zurückgegangen. Wohl die Ankündigung seines Endes verschaffte dem Kartenbrief 1903 wieder etwas mehr Interesse. Es wurden 17000 Stück mehr als im Jahr vorher verkauft. Das verletzte Jahr, 1904, bringt aber wieder einen weiteren Rückgang um 25000 Stück. Insgesamt wurden 2426035 verkauft. Die Zahl ist verschwindend klein gegen die Gesamtzahl aller übrigen Wertzeichen, die in demselben Jahre fast 3¾ Milliarden betrug. Allein an Fünfpfennigmarken wurden über 1 Milliarde, an Zehnpfennigmarken 935 Millionen abgesetzt. Alle übrigen Wertzeichen, selbst hohe Werte bis zu 5 Mk., finden von Jahr zu Jahr steigenden Absatz. Allein der Kartenbrief wird immer weniger verlangt. Es besteht zwar noch nicht die Absicht, die Kartenbriefe abzuschaffen. Das wird sich aber im Laufe der Jahre von selbst ergeben.

m. (Eingeliefert) wurde eine Person wegen Diebstahls und zwei Bettler, ferner eine Person wegen sinnloser Trunkenheit und zwei Ruhestörer.

m. (Ein wertvoller Pinscher) wurde am Tage vor Neujahr als herrenlos eingefangen und nach dem Schlachthofe verbracht, wo er gegen Erstattung der Futterkosten und des Fanggeldes vom rechtmäßigen Besitzer abgeholt werden kann.

m. (In der Silvesternacht) entstand gegen 4 Uhr morgens auf der Bahnhofstraße eine Schlägerei, bei welcher einer der beteiligten Personen durch einen Stoß mit dem Messer ein Ohr fast vom Kopfe getrennt wurde. Ein Polizeibeamter nahm die beiden Haupttäter, welche ihm Widerstand leisteten, fest. Zwei beurlaubte Soldaten unterstützten ihn hierbei. — Der Lützowstraße 9 wohnhafte Kaufmann Hermann Schr. wurde in derselben Nacht etwa um 3 Uhr in der Bahnhofstraße bewußtlos aufgefunden. Ein hinzugerufener Arzt ordnete die Ueberführung des Bewußtlosen in das städtische Krankenhaus an. Dort ist er, wie festgestellt ist, bis jetzt noch nicht zum Bewußtsein gelangt.

Schildesche, 1. Januar. (Amtssache.) Der Oberpräsident hat dem ‚Gen. Anz.' den ihm unterbreiteten Vorschlag, das hiesige Amt durch einen Ehrenamtmann verwalten zu lassen, mit Rücksicht auf die Lage des Amtsbezirks abgelehnt.

Aus den Kreisen Minden und Lübbecke.

Minden, 1. Januar. (Die kommissarische Verwaltung des Landratsamt Minden) ist dem Herrn Regierungsassessor Dr. Cornelius in Schleswig vom 1. Januar 1906 ab übertragen. — Der bisherige zum Verwaltungsdirektor der Königlichen Museen in Berlin ernannte Herr Bosse hat die kommissarische Verwaltung des Landratsamt Minden am 1. Oktober 1892 übernommen und wurde am 20. April 1893 zum Landrat ernannt. Das Mandat des Herrn Bosse als Vertreter des Wahlkreises Minden-Lübbecke im preußischen Abgeordnetenhause erlischt mit seiner Ernennung in Berlin. Es wird also eine Ersatzwahl stattzufinden haben.

Minden, 2. Januar. (Personalien.) Regierungssekretär Homeyer ist vom 1. Januar 1906 ab die Kreissekretärstelle bei dem Königlichen Landratsamte in Wiedenbrück übertragen. — Der Bureauhilfsarbeiter bei dem hiesigen Landratsamte, Regierungszivilsupernumerar Krüger, ist vom 1. Januar 1906 ab an das Oberpräsidium in Münster versetzt, und Regierungsbureaudiätar Behrmann dazu ausersehen, in der bisherigen Stelle des ersteren beim hiesigen Landratsamte beschäftigt zu werden.

Minden, 2. Jan. (Versammlung.) Am 7. Januar findet hier eine Versammlung der Tabak-Interessenten aus dem Wahlkreise Minden-Lübbecke statt zur Stellungnahme gegen das Tabaksteuergesetz. Der Reichstagsabgeordnete Stelzmann hat sein Erscheinen zugesagt.

Barkhausen, 29. Dez. (Diebstahl.) Am 1. Weihnachtsfeiertage sind abends in der hiesigen Gemeinde entwendet: eine goldene Damenuhr, auf deren Kapsel auf der Außenseite zwei Stiftchen eingraviert sind; eine lange goldene Damenkette, bestehend aus engen Gliedern, mit einfachem Schieber, welcher auf einer Stelle eingedrückt ist; eine kürzere goldene Damenkette mit Schieber, ein goldener Ring mit Granatsteinen (der Ring hat an zwei Stellen Risse) und ein rotlederenes Portemonnaie mit Inhalt. — Die Räume, in welchen die gestohlenen Gegenstände lagen, waren unverschlossen. (Kreisbl.)

Aus dem Kreise Herford.

Herford, 2. Jan. (Bestätigt) wurde die Wahl des Herrn Ratsherrn Brand zum Beigeordneten der Stadt Herford.

Herford, 2. Jan. (Schützengesellschaft.) Das Wintersest findet am Sonntag, nachmittags 3½ Uhr beginnend, statt.

Aus den Nachbarprovinzen und Staaten.

Bückeburg 30. Dez. (Die Wahlen der Abgeordneten) zum schaumburg-lippischen Landtage sind, wie das Fürstliche Ministerium bekannt gibt, auf den 12. Januar anberaumt.

Vermischtes.

Frankfurt a. M., 30. Dez. Nach einer der ‚Frankf. Ztg.' aus Brüssel zugegangenen Meldung kam infolge einer Vermittelung des Königs Leopold ein Uebereinkommen zwischen dem Prinzen Philipp von Coburg und der Prinzessin Louise zustande. Danach wird die Ehescheidung ausgesprochen wegen Unvereinbarkeit des Gemüts. Beide verzichten auf eine gegenseitige Anklage und verbrennen alle kompromittierenden Dokumente. Die Prinzessin wird in nächster Zeit eine Begegnung mit ihrem Vater haben, sie erhält eine Erhöhung ihrer Apanage.

Charleroi, 1. Jan. Die Delegierten der Bergarbeiterverbände, welche 25000 Arbeiter des hiesigen Bezirks vertreten, hielten gestern eine Konferenz ab, in der folgende Resolution beschlossen wurde. Angesichts der dauernden Preissteigerung der Kohle und der vorhandenen geringen Vorräte ist es notwendig, das rationale Komite der Bergarbeiter, für die Bergbezirke Belgiens einzuberufen, um endgültige Maßnahmen zu treffen. Diese Resolution deutet darauf hin, daß ein Ausstand geplant ist, falls die Löhne nicht bedeutend erhöht werden.

(Dilemma.) Ein Mann sagte zu seinem Freunde, der sich verheiraten wollte: „Ich vermute, ich soll euch beiden Glück wünschen; aber da ich deine Braut nicht kenne, kann ich dir nicht gratulieren, und andererseits kenne ich dich zu genau, um der Braut gratulieren zu können."

Literarisches.

Christliches Kunstblatt für Kirche, Schule und Haus. Herausgegeben von David Koch. Verlag von J. F. Steinkopf in Stuttgart. Jährlich 12 Hefte 6 Mk.

Wer längere Zeit das Christliche Kunstblatt nicht gesehen hat, sollte nicht versäumen, es nach der völligen Umgestaltung, die es durch den neuen Herausgeber, David Koch, erfahren hat, wieder einmal zu prüfen. Allgemein ist das Lob über das Geschick, wie Koch es verstanden hat, die Zeitschrift modernen Bedürfnissen anzupassen. Er hat das Programm in bemerkenswerter Weise erweitert und verfolgt die Kunst auch im Zusammenhang mit pädagogischen Fragen mit großer Aufmerksamkeit und seinem Verständnis. Wer's versäumt hat, den möchten diese Zeilen dafür erwärmen, das Blatt ferner nicht zu ignorieren, sondern sich vom Verlag zum mindesten ein Probeheft kommen zu lassen. Das Blatt ist es wert, daß wir es unterstützen und daraus lernen.

Uebersicht der Witterung.

Bielefeld, 2. Januar 1906
Mitgeteilt von Fr. Böckelmann Ww., Herr.
Niedrigst. Thermometerstand in der Nacht — 8 °C.
Thermometerstand um 10 Uhr vorm. — 7 °C.
Barometer 75,9 cm.
Wind: Ost. Himmel: heiter.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Jan. Die Neujahrsfeier bei Hofe wurde um 8 Uhr morgens durch das große Wecken eingeleitet. Der Kaiser traf bald darauf im kaiserlichen Automobil mit dem Kronprinzen und dessen Brüdern, sowie mit dem Prinzen Heinrich im Schlosse ein. In der Schloßkapelle hatten sich unterdessen die Mitglieder des hohen Adels, der Reichskanzler und die Bundesratsbevollmächtigten, die Generalfeldmarschälle und die Ritter des Schwarzen Adlerordens, sowie die Generalität und Admiralität versammelt. Der Kaiser trug die große Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens. Die Predigt hielt Herr Oberhofprediger Dryander. Nach dem Gottesdienst fand im Weißen Saale Gratulationskur statt, währenddem im Lustgarten der übliche Neujahrssalut abgegeben wurde. Gegen 12½ Uhr begab sich der Kaiser zu Fuß nach dem Zeughaus, wo die Ansetzung und Weihe einiger neuer Feldzeichen vorgenommen wurde. Nach der Feier fand die übliche Paroleausgabe statt. Die Parole lautete: Königsberg-Berlin. Hierauf wurde eine Reihe von Auszeichnungen bekannt gegeben. Im kaiserlichen Schloß fand nach der Paroleausgabe Frühstückstafel beim Kaiser statt, an der auch Prinz Arnulf von Bayern teilnahm.

— Generalleutnant v. Moltke ist vom Kaiser an Stelle des ausscheidenden Generaloberſten Grafen von Schlieffen zum Chef des Generalstabes der Armee ernannt worden. Generaloberst Graf Schlieffen erhielt den Schwarzen Adlerorden mit Brillanten und wurde à la suite des Generalstabes der Armee gestellt.

Asch in Böhmen, 2. Jan. Der Webereibesitzer Steinert große Demonstrationen ein, nachdem in den Fabriken Krasberg u. Söhne alle Arbeiter entlassen wurden, welche die Arbeit nicht wieder aufnehmen dürften. In den übrigen Fabriken wird die Arbeit eingestellt werden.

Moskau, 2. Jan. Hier hält die Beerdigung an. Die Revolutionäre sind vollständig entmutigt. Der Eisenbahnverkehr wird durch Truppen wieder vollständig in Takt gebracht werden.

„Er ist wirklich aufgelebt!"

Dem kleinen sieben Jahre alten Alois Puder und seiner neunjährigen Schwester hat Scotts Emulsion außerordentlich gute Dienste geleistet, wofür der folgende Brief ihrer Mutter den besten Beweis liefert.

Schweidnitz, Fleischerstraße, den 6. Febr. 1905.

Im Juni letzten Jahres traten ganz plötzlich bei meinem siebenjährigen Sohn Alois Krämpfe auf, mit denen er bisher nie behaftet gewesen war. Die Anfälle wiederholten sich in Zwischenräumen von einigen Wochen, was den Kleinen recht heruntergebracht. Von Bekannten auf Scotts Emulsion aufmerksam gemacht, gab auch ich dieselbe dann zur Kräftigung des Kindes und sah mit Freuden bald guten Erfolg. Er ist wirklich aufgelebt seit dem Gebrauch von Scotts Emulsion und fühlt sich wohl und gesund. Auch meinem neunjährigen Töchterchen, welches sehr blutarm und immer ohne Appetit war, hat die Emulsion sehr gut getan; der Appetit hat sich sehr gehoben und das Kind sieht ihr wohl aus.

Hochachtungsvoll (gez.) Frau M. Puder.

Dieser Brief erklärt, wie unbegrenzt die Wirksamkeit von Scotts Emulsion ist. Scotts Emulsion ist ein bewährtes Kräftigungsmittel, und ein gekräftigtes Körpersystem vermag Krankheitsanfällen mit Leichtigkeit zu widerstehen. Scotts Emulsion vermehrt und bereichert das Blut, bildet gesundes Fleisch, kräftigt die Muskeln und belebt den Appetit.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit großem Dorsch auf dem Rücken). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile. Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, purum Glycerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 139,0, Alkohol 11,0, [illegible] aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheria Oel je 2 Tropfen.



Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 5 Uhr ist unsere geliebte Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Tante

Frau Lehrer Quakernack

Charlotte, geb. **Rahne**

im 86. Jahre ihres Lebens selig heimgegangen.

Bielefeld, Osnabrück, Milwaukee, den 1. Januar 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 4. Januar, nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause, Kaiserstrasse 41, aus statt. Vorfeier 3 Uhr.

Christlich-patriotischer Männer-Verein Bielefeld.

Dienstag, den 2. Januar cr.,
abends 8½ Uhr präzise:

Vorstandssitzung.

Der Vorstand.

Rheinisch-Westfälische Diskonto-Gesellschaft Bielefeld A.-G.

in Bielefeld
(früher Westfälische Bank)
Volleingezahltes Aktienkapital M. 10000000, Reserven M. 12000000
empfiehlt sich zur

Vermittlung von Bankgeschäften aller Art,
Eröffnung von laufenden Rechnungen,
Diskontierung von Wechseln,
Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren
Einlösung von Coupons, verlosten u. gekündigten Wertpapieren,
Checkverkehr.
Zinsvergütung auf Geldeinlagen
je nach Kündigungsfrist bis zu 4%.
Die Verzinsung erfolgt vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.
Vermietung von Schrankfächern in diebes- u. feuersicherer Stahlkammer unter eigenem Verschluss der Mieter.
An- und Verkauf von Wertpapieren
an in- und ausländischen Börsen zu den günstigsten Bedingungen.

Bekanntmachung.

Die für das Jahr **1904 und 1905** ausgestellten Radfahrkarten bleiben auch für das Jahr **1906** in Geltung, sodaß es einer Erneuerung nicht bedarf.

Bielefeld, den 16. Dezember 1905.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Stapenhorst.

Bielefelder Schreibstube.

Zimmerstraße 19. – Fernsprecher 292.
Anfertigung von schriftl. Arbeiten aller Art mittels Hand und Schreibmaschine.
Adressen, Abschriften, Vervielfältigungen.
Um Aufträge wird freundlichst gebeten.

Visiten-Karten.

A. von der Mühlen, Bielefeld, Zitterstr. 43.



10 Grad Kälte — in Bielefeld!

Bei dieser Temperatur kommt die Kaffeekanne zu Ehren. Das hat aber eine sehr bedenkliche Seite, weil Kaffee bekanntlich nicht günstig auf Herz, Nerven und Magen einwirkt. Wer auf seine Gesundheit bedacht ist, sieht sich deshalb nach einem anderen Getränk um, das den gleichen Zweck ohne bedenkliche Nachwirkung erfüllt.

Das ist — Kathreiners Malzkaffee, der behaglich und dauernd erwärmt, frei von jeder Schädlichkeit ist und dabei einen würzig-anregenden Kaffee-Geschmack und Kaffee-Duft besitzt. Dieser wird ihm durch ein besonderes Verfahren verliehen.

Jeder erwärme sich also einmal bei dieser Kälte mit dem echten „Kathreiner"! — Wer sich diesen Genuß, der im besten Sinne des Wortes unserem Wohlbefinden dient, einmal geleistet hat — und es kostet wenig — der wird jeden Tag aufs neue darnach Verlangen tragen.

Versuchen Sie's mal.

Gesangaufführung

des
Solo-Quartetts f. Kirchengesang
aus Leipzig
am Freitag, den 5 Januar,
abends 8½ Uhr,
in der Neustädter Kirche
veranstaltet vom **Christl. Verein junger Männer**, Bielefeld.

Karten à 50 Pfg und ausführliche Programme sind im Vorverkauf zu haben in den Buchhandlungen des Herrn **M. Pfeffer**, Alter Markt und Herrn **Otto Fischer**, Gehrenberg 2, sowie im Bureau des Vereins, Papenm. 2.

Der Ertrag ist für die Arbeit des Vereins und seines Heimes bestimmt.

NB. An den Kirchtüren sind abends keine Karten zu haben. Im Bureau des Vereins (schräg gegenüber der Kirche) werden bis 8¼ Uhr noch Karten abgegeben.

Weiter Herr!

Ihre Rino-Salbe ist eine Wundersalbe. Seit 1½ Jahren litt ich an einer lupusartigen Flechte, unter Anwendung aller erdenklichen Mittel. Seit Gebrauch Ihrer Salbe bin ich geheilt. Es ist gut, daß die Salbe in den Apotheken zu haben ist.

München, 25./8. 04.

M. Lange.

Wachs, Naphtalan je 15, Walrat 20, Benzoefett, Venet. Terp., Kampferpflaster, Perubalsam je 5, Eigelb 30, Chrysaborin 0,5.

Zu haben in den Apotheken des. Aschoff'sche Apotheke, Niederstrasse 3

Man achte genau auf die Originalpackung weis-grün-rot und die Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla u. weise Fälschungen zurück.

Carl Sahlmüller

Zahntechniker,
Bielefeld, **Bahnhofstr. 25.**
Anfertigung
von **künstl. Zähnen,**
sowie Kronen- und Brückenarbeiten unter Garantie des tadellosen Sitzens.
Plombieren mit jedem bewährt. Füllungsmaterial.
Plombieren und Zahnziehen auch für Krankenkassen-Mitglieder.

Standesamts-Nachrichten

vom 27. bis inkl. 30. Dezember 1905.

(Nachdruck verboten.)

Geburten: a) Söhne.

Arbeiter Gustav Nucklies. Arbeiter August Sahrhage. Kupferschmied Karl Althoff. Arbeiter Friedrich Strohdiek. Maschinenmstr. Alwin Heuermann. Schneider Bernard Fielstedde. Kassenbote Aug. Ruwe. Bildhauer Karl Harnisch. Maler Hermann Wellenbrink. Schuhmacher Konrad Eilert. Eisendreher Friedr. Zimpel. Schneider Wilhelm Pielsticker. Hausdiener Hermann Grafhorst. Schlosser Wilh. Wilkening. Straßenbahnschaffner Otto Wasser.

b) Töchter.

Eisendreher Karl Heidemann. Tischler Heinrich Lamm. Postbote Wilhelm Bergmann. Buchdrucker Friedrich Hoffmann. Tapezierermeister Erich Hoffendahl. Eisenbahnlichtwärter Karl Pepper. Arbeiter Wilhelm Wehmeyer. Generalagent Wilh. Lücking. Arbeiter Wilhelm Echterhoff. Schuhmacher Otto Böhm Eisendreher Wilhelm Timpe. Tischler August Niedermeyer. Arbeiter Adolf Krämer. Telegraphensekretär Friedrich Bothe. Müller Wilhelm Grübel. Hausdiener Karl Heckewerth. Schlosser Heinrich Freise. Glasarbeiter Nikolaus Flecken. Arbeiter Wilh. Klemme. Schlosser Robert Banze.

Aufgeboten:

Architekt Hermann Martini, Hamm i. W. und Karoline Alvei, Wittekindstr. 1. Konditor Adolf Pape, Rohrteichstr 41 und Luise Lütgert, Ulmenstr. 6. Arbeiter Heinrich Rühse, Osnabrückerstr. 45 und Auguste Griewatz, Brackwede. Arbeiter Heinrich Kranzmann, Jöllenbeckerstr. 46 u. Emma Kestenus, Neuenkirchenerstr. 18. Hausknecht Friedrich Möller, Heimweg 4 u. Adele Schlewing, daselbst 13. Schriftsetzer Wilh. Leyser, Bürgerweg 83 u. Berta Stabie, Welle 13

Verehelicht:

Schriftsetzer Otto Dreyer und Elisabeth Hoffmann. Militär-Büchsenmacher Heinrich Frank u. Friederike Mühlemeier. Photograph Hermann Aue u. Josephine Barloh. Schaufenster-Dekorateur Wilh. Bentlage und Emilie Davidsohn. Eisendreher Hermann Steinkrüger u. Henriette Schürmann. Eisendreher Hermann Bornholz u. Helene Dreyer. Kaufmann Karl Kindermann u. Emma Gudereit.

Sterbefälle:

Königl. Baurat a. D. Ernst Büscher, 75 J. Rentner Hermann Lindemann, 69 J. Schneidermeister Johann Möller, 61 Jahre. Invalidenrentenempfänger August Niekamp, 53 J. Invalidenrentenempfänger Heinrich Baumann, 42 J. Arbeiter Wilh. Kottke, 28 J. Verw. Rektor Seelmann, Auguste geb. Köhne, 75 J. Verw. Fabrikant Bitter, Charlotte geb. Helling, 63 J. Helmut Löschmann, 47 J. Paula Biermann, 2 M. Ruth Windel, 28 T. Hedwig Wittköpper, 19 J. Heinrich Koring, 18 T. Martha Kalinsky, 13 T. Knabe Zimpel, 1 J. Plätterin Pauline Schneider, 20 J. Ehefrau Arbeiter Borghold, Karoline geb. Walkenhorst, 32 J.



Zum Färben grauer oder roter Haare Kuhn's Nuß-Extrakt Mk 1,50, attestiert giftfrei Kuhns Nußöl Rutin 60 und 100 Pfg Kuhns Pomade Rutin. Echt nur v. Franz Kuhn, Kronenp., Nürnberg. Hier: M. Upmanns Drog., Bahnhofstr.

Pausleinen

Mtr. Mk. 0,50
bei
Hugo Ziehm
Gebr. Kahter,
Papierhandlung
Obernstrasse 24.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 2. Januar 1906,
Theodora.
Drama in 5 Akten v. V. Sardou.
Anfang 7½ Uhr.
Mittwoch, den 3. Januar 1906,
Die Brüder von St. Bernhard.
Schauspiel in 5 Akten von Ohorn.

Suche zum 1. April ein älteres, erfahrenes

Küchenmädchen

für einen kleinen Haushalt.
Frau Sanitätsrat
Dr. Bertelsmann,
Bielefeld, Werthenstraße 4.

Für unsere Wäsche-Fabrik fabrik. nur feinst. Herrenwäsche nach Maß) suchen wir per 1. März ev. früher, tücht. umsichtige, absolut selbstständig arbeitende

Direktrice.

Wir reflekt. nur auf 1. Kraft, welche bereits prakt erprobt u. über bisher. Tätigkeit Ia Zugn. aufw. kann. Stellung dauernd u. angenehm.

Ausf Offert. mit Ang. der Geh.-Ans pr. Zeugnisabschr. u. ev. Photogr. an
Finder & Co., Leipzig.

F. Buddeberg.

Um vor der Lageraufnahme möglichst zu räumen stelle ich vom
2. bis 6. Jan.
in allen Abteilungen grosse Posten zum

Inventur-Ausverkauf.

Grosse Preisermässigung
auf sämtliche vorrätige
Damen-, Herren-, Mädchen- u. Knaben-Konfektion.

25% Rabatt

auf grosse Posten
Seidenstoffe, Besätze, Kinderschürzen
Kinder-Woll- u. Waschkleider
und sämtliche
Kleiderstoffreste.

Dankbarkeit

zwingt mich, gern u. unentgeltlich **Hals-, Brust- u. Lungenleidenden jeglicher Art** mitzuteilen, wie ich durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Naturprodukt von meinem qualvollen Leiden befreit worden bin.
Lehrer Baumgartl in Krammel bei Aussig (Elbe).



Künstlicher Zahnersatz

Zahnziehen
schmerzlos unter Garantie
Plombieren, Zähne reinigen etc.
Kassenmitglieder werden von mir auch behandelt.
Billigste Preise.
S. Klarowicz,
Kaiserstraße 119.



Verantwortlich für den redaktionellen Teil **Hermann Lange**, für den Reklame- und Inseraten-Teil **Wilh. Pahde**, Druck und Verlag von **A. von der Mühlen**, sämtlich in Bielefeld.